

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 27

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

stande, aus dem Gefängnis ihres Fachjargons auszubrechen. Es fängt schon beim Lehrbuch an: «Wirtschaftswissenschaft ist die Wissenschaft, die das menschliche Verhalten als eine Beziehung zwischen Zielen und knappen Mitteln, die alternativen Nutzen haben, studiert» – und wenn man nun im Laufe des Studiums etwa das Verhalten des Konsumenten unter die Lupe nimmt und beispielsweise in einer Situation sinkende Preise feststellt, daß er mit Geldausgaben zurückhält (weil er ja auf noch billigere Preise wartet), so verkompliziert man diesen einfachen Sachverhalt mindestens mit der Bemerkung: «Die außerbankliche Liquiditätspräferenz orientiert sich an Erwartungswerten ...»

Aber man lasse sich durch diese kleinen Muster aus dem Gehege der sogenannten «bürgerlichen» Nationalökonomie nicht dazu verleiten, die Möglichkeiten des marxistischen Jargons zu unterschätzen! Wie ungehemmt das Linkskauderwelsch der zwanziger Jahre (als man noch an ideale Absichten kommunistischer Revolutionäre glauben durfte) in gewissen Jugendkreisen heute kopiert wird, zeigt ein Aufsatz «zum Verständnis der Schule als Konfliktfeld», den das «Organ der politischen und kulturellen Opposition der Schweiz», APODATEN, publizierte. Dort heißt es unter anderem: «Diese Tendenz zur größeren Mobilität des Bildungssystems ge-

rät tendenziell in Widerspruch zu der vom Herrschaftsinteresse diktierten Notwendigkeit zur Erhaltung sozialer Ungleichheit. Neben dieser Widerspruchsebene produzieren die Erfordernisse der industriellen Produktion unter kapitalistischen Bedingungen eine weitere Widerspruchsebene. Die in der hochindustrialisierten Produktion zunehmend benötigten Grundqualifikationen implizieren ein Emanzipationspotential, das die von den Herrschafts- und Ausbeutungsinteressen des Kapitals diktierte Arbeitsteilung und Machtstruktur im Betrieb zu gefährden droht.» Daß es nicht nur einen Linksjargon gibt, sondern auch einen Rechtsjargon, wäre leicht nachzuweisen – nur ist sein Merkmal nicht gewollte Komplikation von mehr oder weniger einfachen Sachverhalten, sondern eher die primitivhandfeste Vereinfachung.

Bleiben wir abschließend beim sogenannten «Links-Jargon», der frei nach Peter Forster alte Texte sprachlich «umfunktioniert».

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten  
 = ich bin verunsichert  
 Daß ich so traurig bin  
 = Da Lustgewinn gleich Null  
 Ein Märchen aus uralten Zeiten  
 = Eine Oldtimer-Story  
 Das kommt mir nicht aus dem Sinn  
 = Widersetzt sich der Frustration durch meine Sinne

